

11.01. - 22.02.2003

Urs Frei



In der aktuellen Ausstellung in Ziegelbrücke zeigt Urs Frei eine neue Gruppe von Papier- und Leinwandarbeiten. Amorphe, gerundete Formen dominieren die Bildsprache. Sie entstehen aus einem Zusammenspiel von vorgegebener Form und freier malerischer Geste. Der Künstler arbeitet mit Holzschablonen, die mit der Stichsäge zugeschnitten sind und mit dem Pinsel auf dem Papier nachgezogen werden. Die tendenziell floralen Motive entspringen aber nicht direkt der Pflanzenwelt. Urs Frei umschreibt sie als «amorphe, gerundete Formen - fernab von Hans Arp - aber doch leicht krümmend, wie bei Kurt Schwitters». Durch die Verwendung von Schablonen ergibt sich auf der Bildoberfläche eine Struktur, die oft einen ornamentalen Charakter hat, aber keine Spur von Symmetrie aufweist. Das Ornament als solches interessiert Frei nicht, vielmehr beschäftigt er sich mit der Thematik vom Bildnis und Nicht-Bildnis. Die Schablone dient ihm dabei sozusagen als «warm-up», oder als «Einlaufen», um im nächsten Zug wieder freier zu arbeiten. «Bei der Schablone ist es eine rationale Tat und bei der malerischen Geste ist es eine expressive Art, die ich ausführe», meint der Künstler weiter. Zur Zeit arbeitet er v.a. mit Ölfarben, da sie den Bildern eine enorme Leuchtkraft geben und die Farben auf dem weissen Papier noch kräftiger zum tragen kommen. Frei setzt den Papier- und Leinwandarbeiten eine Skulptur gegenüber, deren Oberfläche aus Gips und Farbe besteht. Die Grenze zwischen Malerei und Skulptur hebt sich auf.

Marina Rüttimann